

AB Reisebericht aus dem 16. Jahrhundert

Im Mai 1587 reiste der Handelsherr Andreas Ryff aus Basel über den Gotthard. Seine Eindrücke hielt er in seinem bekannten Reisebüchlein fest. Im folgenden Ausschnitt wird die Schöllenschlucht beschrieben:

„Von Gestenum (Göschenen) zeucht man dann die Schellenen vollens auff, do an etlichen orthen gewölbte brucken über die Ryss gehen, dass man hinniber und wieder heriber muoss. Do rouschet und tobet das wasser so grousam, dass es einen, der solches nie gesehen, erschreckt, biss man schier gar uf die Schellenen hinauff kompt; do ist ein gächer , hoher stalden, durchauss mit steinen besetzt, von einer gewelbten brucken hinauff bis an ein eck oder scharpfe ranck des felsens, do kompt man stracks unversechens zuo des teiffels brucken [...]. Zur rechten handt rouschet und rumpplet das wasser der Ryss einem hoch über die felsen herab entgegen; grad under der brucken falt ess wider tieff über einen felsen hinab und ist die brucke über 5 oder 6 schuoch nit breit [...] und stypt das wasser so seer doselbsten von wegen hohen und wilden vahlst (Fall), dass es einem rauch oder tanff und näbel gleich sicht.“

Die Teufelsbrücke hat Andreas Ryff besonders eindrücklich beschrieben:

„Keiner ist si mannlich, ders nit gesehen, wann we so eilents unversechens umb das eck des felsens darzuo kompt und über dise hoche schmale brucke muoss, der nit erschrecke und sich darob nit etwas entsetze, sonderlich dieweyl keinen länen und nebenwend doran sind, wie man auch keine do machen kann dieser ursachen: das landtvolk muoss doselbsten all ihr bouw und brenn holtz die Schellenen uff und über dise brucken schleiffen, was sy in der wilde Urseren un Hoschpital brouchen wellen, da sonst do kein holtz vorhanden ist. Und wenn sy mit einem boum oder holtz uf die brucken kommen, so miesen sy das holtz uf der brucken strags von Mittag gegen niedergang der sonnen, also gantz unss krytz wenden und khören von wegen der krummen stross und ist anders kein mittel do, dass man also diser ursach halben keine länen oder wend an der brucken haben kann.“

(aus: Wyss-Niederer, Arthur: Sankt Gotthard, Via Helvetica. Lausanne 1979.)

